

Stadtrat hält nichts von E-Scooter-Verbot

In Paris werden sie verbannt, in St. Gallen dürfen sie bleiben: Die E-Trottinette hätten sich bewährt, sagt der Stadtrat.

Sandro Büchler

Paris sagt «au revoir» zu den Elektroscootern. Das Resultat einer kürzlichen Befragung der Bürgerinnen und Bürger der Stadt ist deutlich: Beinahe 90 Prozent der Befragten sprachen sich für ein Verbot der E-Trottinette aus – und wollen die Fahrzeuge aus dem Stadtbild verschwinden lassen. Es seien zu viele Roller, sie stünden im Weg, lägen herum, würden falsch parkiert, man fahre auf dem Trottoir mit ihnen und gefährlich seien sie überdies, so der Tenor. Während sie die einen als bequemes und schnelles Fortbewegungsmittel sehen, sind sie für andere nur Ärgernis.

Zwar ist die Befragung nicht repräsentativ, aber die Stadt will nun die auslaufenden Verträge mit den Anbietern nicht mehr verlängern und die Tausenden von Trottinetten von Tier, Bolt, Lime und Co. verbieten. Das ist umso erstaunlicher, da Paris die Leihroller als eine der ersten Grossstädte eingeführt hatte.

Auch in der Schweiz sind die Flitzer ein Reizthema. Im Kanton Basel-Stadt fordern zwei Vorstösse, dass die Parkiersituation der E-Trottinette verbessert wird. Luzern hat bislang noch keine Elektroscooter bewilligt. In der Stadt Bern soll die Zahl der Anbieter reduziert werden. Und Wetzikon hat nach einem Pilotversuch und zahlreichen Beschwerden schon gar keine E-Trottinette bewilligt.

Ein Anbieter und rund 1000 Fahrzeuge

Dreht der Wind auch in der Stadt St. Gallen? Hier ist die Firma Tier alleiniger Anbieter. Erst im Dezember hatten die Gemeinden St. Gallen, Gossau, Wittenbach, Gaiserwald und Berg dessen Bewilligung für die Leihfahrzeuge für drei weitere Jahre verlängert, mit Option auf zwei Jahre Verlängerung. Rund 800 Elektro-Trottinette und 200 E-Bikes bietet das deutsche Unternehmen in und um St. Gallen an. Das sind ungefähr so viele, wie in Berlin – dem Sitz der



Ein Tier-Mitarbeiter stellt fünf Elektro-Trottinette am Hauptbahnhof St. Gallen zum Gebrauch bereit. In der Stadt dürfen die Fahrzeuge bleiben.

Bild: Michel Canonica

Firma Tier – pro Jahr in der Spree versenkt und wieder herausgeholt werden.

Der Stadtrat beobachtet die Medienberichte zu den Entwicklungen rund um die E-Scooter in anderen Schweizer Städten und in Europa genau, sagt Peter Jans, Vorsteher der Direktion Technische Betriebe. Zu stadtspezifischen Fragen tauscht sich St. Gallen jedoch auch mit dem Schweizerischen Städteverband und dessen Kommissionen, in denen die Stadträte aktiv mitwirken, aus. Damit Recht und Ordnung bei den Elektrorollern eingehalten werden und in St. Gallen kein Wildwuchs entsteht, entschied die Stadt früh, nur einen Anbieter zuzulassen. Dieser Umstand macht St. Gallen zu einem Sonderfall.

Was spricht in St. Gallen für ein E-Scooter-Verbot, so wie in

Paris? «Wenig», sagt Stadtrat Jans. Bei den städtischen Amtsstellen gingen nur wenige Reklamationen ein. «Die meisten betreffen falsch abgestellte Fahr-

«Dass nicht die ganze Bevölkerung Freude an diesen Gefährten hat, ist klar.»

Peter Jans
Stadtrat

zeuge.» Dass in St. Gallen mit Tier nur ein Anbieter E-Scooter verleihe, vereinfache die Sache. «Die Zusammenarbeit ist unkompliziert. Die Spielregeln sind klar», so Jans. So reagiere das Unternehmen rasch auf Reklamationen. Der Stadtrat sagt aber auch: «Dass nicht die ganze Bevölkerung Freude an diesen Gefährten hat, ist klar.»

Die Nutzungszahlen zeigten aber, dass E-Scooter offenbar ein Bedürfnis seien. «Alles in allem darf man sagen, es funktioniert.» Deshalb sehe der Stadtrat aktuell keine Gründe für ein Verbot.

450 Verletzte und 3 Tote in Paris

Die Zahl der Unfälle mit den Elektrogefährten dürfte in Paris mitunter zum klaren «Non» beitragen haben. Die französische

Hauptstadt beklagte vergangenes Jahr 459 Verletzte und gar 3 tote E-Scooter-Nutzende. Das sind zum Glück Zahlen, von denen St. Gallen weit entfernt ist. Zwar haben sich auch hier seit der Einführung vor vier Jahren Unfälle mit den E-Trottinetten ereignet.

Wie viele es tatsächlich sind, ist jedoch unklar. Denn Unfälle mit E-Scootern werden in der verkehrspolizeilichen Statistik nicht separat erhoben. Diese werden unter der Rubrik Motorfahrräder und Leichtmotorfahrräder zusammengefasst. Auch ein Unfall mit einer Vespa fällt in diese Kategorie. In den vergangenen drei Jahren waren die Unfallzahlen in der Stadt konstant: 2020 waren es 33 Unfälle, 2021 fünf mehr und 2022 wieder 33 Unfälle. Jans sagt: «Es gab keine Unfälle mit E-Scootern,

bei denen sich Personen schwerer verletzt haben.»

Eine eigene Umfrage will der Stadtrat nicht ins Auge fassen. «Meines Erachtens besteht keine Veranlassung dazu», so Jans. Die grossmehrheitlich positiven Erfahrungen hätten den Stadtrat schliesslich dazu bewogen, erneut eine Ausschreibung durchzuführen. Dabei setzte sich der bisherige Anbieter Tier gegen zwei Mitkonkurrenten durch.

Ein Stimmungsbild, was St. Gallerinnen und St. Galler von E-Trottinetten, E-Bikes und den mit Muskelkraft angetriebenen Pendants halten, lieferte im Februar eine Studie der HSG. Mehr als zwei Drittel der über 200 befragten Personen sehen die Fahrzeuge als nützliche Erweiterung des öffentlichen Verkehrs, so die Studienleiter.